

KURZBERICHT

EDAD Tagung + Praxisworkshop am 06.11.2015 in Münster

Design für Alle beschreibt einen Gestaltungsprozess, der darauf abzielt, Zugänglichkeit, Nutzbarkeit und Erlebbarkeit für möglichst alle Menschen zu erreichen. Der Anspruch, freien Zugang zur Kultur für Alle zu ermöglichen, gewinnt zunehmend an Bedeutung und bringt erste Ergebnisse.

In den letzten Jahren entstanden eine Vielzahl erfolgreicher Konzepte und spannende Lösungen, von einzelnen ausgewählten Exponaten oder einmaligen Beiträgen zur Partizipation bis hin zu umfassenden Marketingstrategien.

Es fehlt jedoch an einer Plattform, um im Dialog Erfahrungen auszutauschen und diese weitergeben zu können.



Tagungsteilnehmer bei der Führung durch das LWL-Museum, Foto: EDAD

In enger Kooperation mit dem LWL-Museum für Kunst und Kultur hat EDAD am 6. November 2015 zur Tagung „Design für Alle in Kunst und Kultur“ nach Münster eingeladen. Etwa sechzig Leistungs- und Entscheidungsträger sowie Mitarbeiter aus den Bereichen Kunst und Kultur, Planer, Designer und Vertreter von Nutzerorganisationen aus ganz Deutschland sind der Einladung gefolgt.

Die Tagung wurde durch Beate Vilhjalmsen, Bürgermeisterin der Stadt Münster, Guido Kohlenbach, Referatsleiter für LWL-Landesmuseen und LWL-Kulturdienste sowie Prof. Dr. Peter Neumann, Vorsitzender Design für Alle - Deutschland e.V. mit

einer klaren Botschaft eröffnet: Design für Alle ist ein höchst aktuelles Thema. Wir profitieren bereits von den Umsetzungen, gleichzeitig stehen wir noch am Anfang eines langen Weges.



Beate Vilhjálmsson, Bürgermeisterin der Stadt Münster, Guido Kohlenbach, Referatsleiter für LWL-Landesmuseen und LWL-Kulturdienste, Prof. Dr. Peter Neumann, Vorsitzender Design für Alle - Deutschland e. V., Foto: EDAD

Die Einführung von Simon Kesting, Vorstandsmitglied von EDAD, mit einer Präsentation unterschiedlicher, positiver Praxisbeispiele hat gezeigt, wie barrierefreie Kulturangebote entstehen können, die für viele attraktiv und komfortabel sind. Im Fokus standen kulturelle Einrichtungen (historische Gebäude, Museen, Bibliotheken, Theater, Kinos) und Veranstaltungen (Theateraufführungen, Konzerte, Filmvorführungen) sowie Exponate, die von möglichst vielen Menschen aufgesucht und genutzt werden können.

Gezeigt wurde eine große Bandbreite von kreativen Lösungen, wie beispielsweise Inhouse-Schulungen für Museumsmitarbeiter, Planungshilfen für Museen und Ausstellungsgestalter, Vernetzungsstrategien mit Verbänden, Onlineportale, gestalterisch anspruchsvolle bauliche Maßnahmen im denkmalgeschützten Bestand, unterfahrbare Ausstellungstafeln, Blindenleitsysteme, Ausstellungsinhalte, die in Brailleschrift vermittelt werden, Kataloge in Leichter Sprache, Installationen von induktiven Höranlagen, Audioguides, sprechende Tastmodelle, akustische und riechbare Impressionen, Kurzgeschichten zu Kunstwerken (nicht nur für Menschen mit kognitiven Einschränkungen), Audiodeskription oder Hörunterstützung sowie sinnesbezogene Kunstvermittlung, die an emotionales Erleben für Demenzerkrankte anknüpft.



Die Auflösung des Sehens. Auf dem Parcours der Nichtsehenswürdigkeiten, Foto: Trinkus Andersicht

Mithilfe speziell angefertigter tastbarer Tablets werden die Besucher über einen „Parcours der Nichtsehenswürdigkeiten“ des ehemaligen Klosters geführt. Diesen Parcours haben die beiden Stipendiaten Jovana Komnenić und Dirk Sorge aus Berlin im Rahmen des Projektstipendiums KunstKommunikation 14 entwickelt. Die Tablets stellen in elektronischer Form speziell aufbereitetes Informationsmaterial bereit, machen den „Parcours der Nichtsehenswürdigkeiten“ für alle gleichermaßen erfahrbar und unterstützen so Blinde und Sehbehinderte bei der Wahrnehmung. Kunsthistorikerin Dr. Anne Behrend erläutert in einer rund anderthalbstündigen Führung die Nutzung der Tablets und begleitet die Besucher auf dem Parcours um das Kloster mit interessanten Zusatzinformationen. Tragbare audio-taktile Geländepläne verteilen die Inhalte eines Audioguides so auf eine Fläche, da sie zugleich deren räumliche Anordnung sinnfällig machen. Die Audioinformationen werden mit Hilfe von Tastschaltern ausgelöst. Der audio-taktile Geländeplan wurde von der Firma drei-D Formenbau in Harrislee in Zusammenarbeit mit dem EDAD-Mitglied Andersicht e. V. - Kompetenz für hör- und tastsinnige Projektarbeit entwickelt. Die serienmäßige Herstellung der Bauelemente ermöglicht eine relativ günstige Preisgestaltung von Kleinserien.

Der Schwerpunkt der Veranstaltung lag auf dem Erfahrungsaustausch. Nach der Einführung haben sich die Teilnehmer in fünf Gruppen aufgeteilt, sich an unterschiedlichen Thementischen zusammen gefunden und ihr Wissen und ihre Ideen ausgetauscht. Zuvor wurde an jedem der fünf Thementische ein kurzer Fachimpuls gegeben. Der **erste Thementisch** behandelte **„Kunstvermittlung: Konzepte, um neue Zielgruppen zu erreichen“**. Die Diskussion drehte sich einerseits um die niederschweligen Angebote und Möglichkeiten der Partizipation für spezielle Besuchergruppen wie Menschen mit psychischen Beeinträchtigungen, Menschen, die sich mit Gebärdensprache verständigen oder um Kleinkinder und Jugendliche. Andererseits wurde der Mehrwert der Lösungen für alle Nutzer hervorgehoben. Neue Zielgruppen zu erreichen ist ein langfristiger dynamischer Prozess, an den in der Zukunft gedacht werden muss. Eine Zusammenarbeit mit den unterschiedlichen Interessenverbänden hilft, sich Expertenwissen anzueignen. Allerdings kann sie auch als Multiplikator in der Verbreitung der Angebote dienen.



Thementisch 1, „Kunstvermittlung: Konzepte, um neue Zielgruppen zu erreichen“, Foto: EDAD

Der **zweite Thementisch** mit dem Schwerpunkt „**Ausstellung und Exponate: neue Dimensionen eröffnen, um Inhalte erlebbar zu machen**“ beschäftigte sich mit dem Thema Inklusion und deren Mehrwert und Integration in der Bildung. Die Interaktion zwischen Mensch und Objekt kann verschieden gestaltet werden. Möglicherweise können Tastobjekte für alle Besucher eine neue Erfahrung darstellen und viele Sitzgelegenheiten können von allen genutzt werden. Zu berücksichtigen ist die kürzere Konzentrationsfähigkeit und die Kondition der Besucher. Sinnvoll erscheinen ein Feedbackmanagement und eine Evaluierung der eigenen Strategien.



Thementisch 2, „Ausstellung und Exponate: neue Dimensionen eröffnen, um Inhalte erlebbar zu machen“, Foto: EDAD

Thementisch 3 galt der **Architektur**. Im Vordergrund stand die Frage, inwieweit die Planer ausreichend ausgebildet und sensibilisiert sind. Die Qualität und Durchgängigkeit der Gestaltung sowie der Einklang mit Belangen der Denkmalpflege können maßgeschneidert umgesetzt werden. Bei der Suche nach guten Lösungen, gerade im Bestand, sind die Beteiligung der Besucher und deren Interessenverbände empfehlenswert. Das Ziel ist eine leichte Zugänglichkeit und Nutzbarkeit ohne fremde Hilfe.



Thementisch 3, „Architektur“, Foto: EDAD

Der **Thementisch 4** widmete sich der Thematik „**Kommunikation und Öffentlichkeit: Design für Alle attraktiv und verständlich kommunizieren**“. Diskutiert wurden die Elemente einer Kommunikationskette „von der U-Bahn bis zum Bild“. Eine gute, an unterschiedliche Einschränkungen gezielte und nach Bedürfnissen abgestimmte präzise Vorabinformation (wie beispielsweise eine Webseite) gibt den Besuchern Sicherheit und kann auf die besonderen Angebote hinweisen. In der Praxis hat es sich bewährt, individuelle Kommunikationskanäle und Netzwerke mit einzubeziehen sowie die Zielgruppen in die Marketingplanung einzubinden. Des Weiteren helfen Schulungen der Mitarbeiter, die Attraktivität der Angebote zu erhöhen.



Thementisch 4, „Kommunikation und Öffentlichkeit: Design für Alle attraktiv und verständlich kommunizieren“, Foto: EDAD

Der **Thementisch 5** beschäftigte sich mit den **Potenzialen von Technik**. Zentraler Gedanke: Anstelle stigmatisierender Speziallösungen auf Alltagstechnik im Design für Alle zurück greifen, denn diese kann Mehrwerte für größere Zielgruppen bieten. Am Beispiel der Audiodeskription wurde diskutiert wie sich Angebote entwickeln lassen von denen Menschen mit und ohne Behinderung profitieren. So kann die gleiche Technik für vielfältige Menschen interessant sein: eine Audiodeskription für blinde Zuschauer, direkter Zugang für Hörgerät- und Cochlea-Implantat-Nutzer,

Hörunterstützung für Schwerhörige, aber auch alternative Sprachen für Fremdsprachler. Als Erfolgsfaktoren für technische Lösungen im Kulturbereich wurden folgende Aspekte identifiziert: Einführungsveranstaltungen für eine positive Erstnutzung, attraktives Design und Mehrwerte für verschiedene Gruppen. Für die begleitende Kommunikation macht es Sinn, mögliche störende Effekte für andere Besucher/Zuschauer offen zu thematisieren, Verbände aktiv einzubinden, den Nutzen hervorheben und begleitend Feedback zu sammeln.



Thementisch 5, „Potenziale von Technik“, Foto: EDAD

Zum Abschluss wurden die Ergebnisse der Thementische durch die Moderatoren zusammengefasst präsentiert.



Abschlusspräsentation der fünf Themen, Foto: EDAD

Während der Veranstaltung konnten nicht alle Fragen und Ideen diskutiert werden. Es ergaben sich jedoch zahlreiche spannende Gespräche, die auch in den Pausen oder bei der anschließenden Führung durch das Museum fortgesetzt wurden. Es ist zu hoffen, dass die Teilnehmer inspiriert und ermutigt mit vielen Ideen in ihre eigenen Wirkungsstätten zurückkehren konnten.

Autorin: Šárka Voriskova

Weitere Informationen zur Veranstaltung erhalten Sie unter info@design-fuer-alle.de